

und eigentlich auf keinen Staat des MA. anwendbar ist, nicht einmal auf das Reich in seiner Blütezeit, bilden die Verhältnisse des Balkans, so weit er nicht byzantinisch war, kaum den rechten Maßstab, an dem sich die wirkliche Bedeutung Ungarns abmessen ließe. In die westeuropäische Geschichte hat Ungarn nicht aktiv eingegriffen, hier hätte sich sein Charakter als Großmacht zeigen müssen. Selbst die hervorragende osteuropäische Stellung Ludwigs d. Gr. ist Episode geblieben. Außerdem müßte, wenn schon die ungarische Geschichte unter diesem Gesichtspunkt behandelt wird, gezeigt werden können, daß Ungarn auch geistig und wirtschaftlich eine Großmacht war. So lange das nicht möglich ist, sondern nur ein zeitweiliges militärisches Übergewicht nachzuweisen ist, scheint mir die Auffassung des Vf. nicht gerechtfertigt.

K. Bihlmeyer, Kirchengeschichte, 12. verbesserte Aufl., Neubearb. von H. Tüchle, Bd. 1. Das christliche Altertum, Paderborn 1951, Ferdinand Schöningh, XVI u. 455 S. — Hiermit liegt auch der erste Band dieses bewährten Handbuches in neuer Auflage vor. T. hat auch hier die alte Einteilung und den Gesamtcharakter des Werkes beibehalten, die Literaturangaben sind auf den Stand von 1950 gebracht. Ihre Vollständigkeit leidet aber immer noch unter den Zeitverhältnissen. Der Vorschlag des Hg., bei Neuauflagen die Literaturangaben nur noch bis 1930 zurückzuführen, würde die Brauchbarkeit zwar kaum für den wissenschaftlichen Benutzer, wohl aber für den Studenten, der ältere Auflagen nicht besitzt, beeinträchtigen. F. J. S.

Forschungen und Vorarbeiten zur Austria Sacra. Im Auftrage der Wiener Katholischen Akademie hg. von L. Santifaller. Band 1, Lieferung 1, Wien 1951, Wiener Domverlag, VIII u. 152 S. — Der mit der Leitung und Durchführung des großen Arbeitsunternehmens beauftragte Vf. gibt hier zunächst eine Übersicht über alle älteren Versuche einer historisch-topographisch angelegten Darstellung der Kirchengeschichte in ihrer Gesamtheit oder für einzelne Länder von Krantz und Bruschi über Ughelli, die Gallia Christiana, Florenz und Garampi bis zu Kehr, dessen im Jahre 1908 entworfener, großangelegter Plan auch der neuen Austria Sacra als Vorbild dienen soll. Diese überaus stoffreiche Übersicht gewinnt an historiographischem Wert noch dadurch, daß sie die einzelnen darin besprochenen Werke jeweils in den Rahmen der allgemeinen Geschichtsanschauung des betreffenden Zeitalters einordnet und ihnen dadurch ein besonders anschauliches Relief verleiht. Ein zweiter Abschnitt entwickelt sodann die Grundsätze, nach denen das Werk hinsichtlich seiner Methode und Quellenverwertung, seiner Disposition und seiner örtlichen und zeitlichen Abgrenzung gestaltet werden soll. Man wird dem verheißungsvollen Unternehmen umso mehr einen raschen und glücklichen Fortgang wünschen, als auf die vom Vf. S. 116 angedeutete Frage nach dem gegenwärtigen Stande der von Kehr begründeten Germania Sacra nur eine Antwort gegeben werden kann, die für die deutsche Wissenschaft einigermassen beschämend ist. Denn bisher ist es noch nicht einmal möglich gewesen, für den Druck der letzten, noch vorliegenden Manuskripte die notwendigen Mittel aufzutreiben, und an eine Fortführung des Werkes ist bei dem mangelnden Interesse der dafür zunächst in Frage kommenden Stellen überhaupt nicht zu denken. F. B.

E. Demougeot, Note sur la politique orientale de Stilicon de 405—407, Byzantion 20 (1950) 27—37, sucht aus der überparteilichen Stellung Stilichos, wie er sie von Anfang seiner „Regentschaft“ an konsequent und so lange als möglich behauptet habe, seine Orientpolitik in den Jahren kurz vor dem Aufbruch Alarichs nach dem Westen zu erklären.